

Datum: 01.01.2016

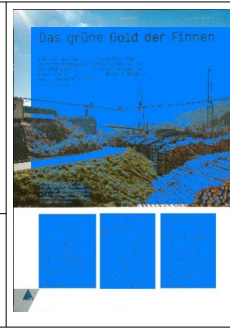
SWISSQUOTE

ePRIVATE BANKING MAGAZINE

deutsche Ausgabe

Swissquote Bank SA
1196 Gland
044/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'941
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 50
Fläche: 125'404 mm²

Das grüne Gold der Finnen

Die Holz- und Papierindustrie befindet sich an einem historischen Wendepunkt. Nach Jahren der Umstrukturierung investieren die Branchenriesen wieder, um nachhaltige Hightech-Produkte auf den Markt zu bringen.

Blandine Guignier



In der finnischen Holz- und Papierindustrie sind derzeit 42'000 Mitarbeitende beschäftigt. Auf die Branche entfallen rund 20 Prozent des gesamten Exportumsatzes des Landes.

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

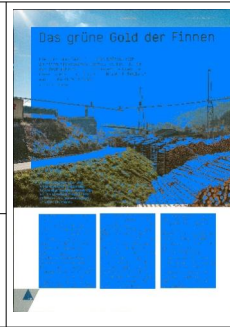
ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 59941429
Ausschnitt Seite: 1/6

deutsche Ausgabe

Swissquote Bank SA
1196 Gland
044/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'941
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Themen-Nr.: 681,013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 50
Fläche: 125'404 mm²

Alle finnischen Botschafter besitzen sie: kleine grüne Koffer, versehen mit den Logos finnischer Traditionsunternehmen wie UPM, Stora Enso oder Metsä. Darin befinden sich die holzwirtschaftlichen Erzeugnisse der Zukunft: Kugelschreiber, Bausteine, Gewebe, Plastikfolien oder auch Kaugummis. Noch vor 15 Jahren hätte sich niemand vorstellen können, dass sich die Holz- und Papierindustrie einmal so weit von ihrem traditionellen Geschäftsmodell entfernen würde. Nicht einmal Sixten Sunabacka, Leiter des Strategieprogramms für Forstwirtschaft im Ministerium für Beschäftigung und Wirtschaft in Helsinki, der die Branche seit Langem kennt. «Als ich im Ministerium ankam, befand sich der Sektor in der Umstrukturierung. Viele Sägewerke und Papierfabriken wurden geschlossen. Daher fragten wir uns, was wir mit unserem Holz machen könnten, ausser es zu verbrennen.»

Die Digitalisierung und die Krise von 2008 zogen die hauptsächlich auf Druckpapier und Zellstoff ausgerichtete finnische Holzindustrie stark in Mitleidenschaft. «Ein Jahrhundert lang hatte der Sektor ein extrem einfaches Geschäftsmodell», erklärt Niklas von Weymarn, Vice President Forschung bei Metsä Fibre, Paper & Forest Products und Mitglied des Biobased Industries Consor-

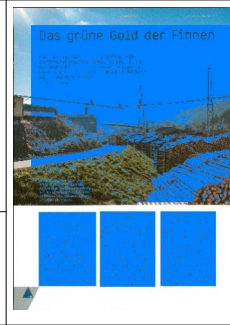
tium. «Als die Nachfrage allmählich zurückging (um durchschnittlich 5 Prozent pro Jahr, Anm. d. Red.), mussten wir uns etwas Neues einfallen lassen.» Aber auch die wachsende internationale Konkurrenz trug zur Krise der Branche bei: «Es gibt zwei Arten von Mitbewerbern: diejenigen, die nahe am Rohstoff sind, d.h. Schweden, Kanada, die USA, aber auch Brasilien und Uruguay, die jetzt Eukalyptuszellstoff herstellen. Und diejenigen, die sich in der Nähe der Verbraucher befinden. Chinesische und deutsche Unternehmen etwa importieren den Zellstoff, den sie anschliessend zu Hygieneartikeln, Kartons und Verpackungen für ihren Markt verarbeiten.»

KURS AUF DIE BIOWIRTSCHAFT
Antworten auf diese Probleme zu finden, war für Finnland von zentraler Bedeutung. Schliesslich bedecken Kiefern, Fichten und Birken 75 Prozent der Landesfläche. «In keinem anderen Land spielt der Wald eine so grosse Rolle. Er ist omnipräsent: in den Namen der Einwohner und der Städte, in unseren Aktivitäten oder unseren Ahnenbräuchen. Der Wald ist fester Bestandteil unserer Kultur und unserer Wirtschaft.» Heute beschäftigt die Holz- und Papierbranche 42'000 Mitarbeitende und macht 20 Prozent der finnischen Exportein-

künfte (11,3 Mrd. Euro) aus. Vor der Krise lag dieser Anteil sogar bei 50 Prozent.

Um den Rückgang von bedrucktem Papier und die stagnierende Rohholznachfrage auszugleichen, haben sich die Branchenriesen diversifiziert. Sie haben ihre Produktion in stark wachsenden Sektoren wie Verpackungen, Etiketten und Hygieneprodukte (Taschentücher, Toilettenpapier) erhöht und vermarkten jetzt auch neue Produkte mit hohem Mehrwert. So hat beispielsweise UPM (siehe Kasten) Bausteine für den Aussenbereich, die aus Nebenprodukten der Etikettenherstellung bestehen, sowie kleine Pellets aus Zellulosefasern und Kunststoff auf den Markt gebracht, aus denen Kugelschreiber oder Gehäuse hergestellt werden können. Um wachstumsstärkere Märkte zu erobern, haben die Unternehmen zudem Produktionsstätten in Asien und Südamerika eröffnet.

Im Zuge dieses Umwandlungsprozesses sind die Unternehmen auch dazu übergegangen, ihre Produktion umweltfreundlicher zu machen. Die chemischen und mechanischen Verfahren der Papierherstellung hatten sich seit Jahrzehnten kaum verändert und waren sehr energieintensiv und umweltschädigend. Inzwischen haben viele Papierher-



Ein Mitarbeiter von Stora Enso in Deutschland prüft eine gigantische Papierrolle.

steller effizientere Werke, die aus Nebenprodukten grosse Mengen an Wärme und Strom produzieren können. «Einige Papiermühlen können heute so viel Strom erzeugen wie ein halber Kernreaktor», betont Sixten Sunabacka vom Wirtschaftsministerium. Zellstoffnebenprodukte werden auch zur Herstellung von Diesel verwendet, etwa im Werk von Lappeenranta (siehe Kasten). Der Verbrauch von holzbasierten Brennstoffen ist in Finnland innert zehn Jahren von zwölf auf 19 Mio. Kubikmeter gestiegen. Derzeit laufen landesweit neun Projekte für den Um- bzw. Neubau von Papier-, Zellstoff- und Kartonwerken. Das grösste Vorhaben umfasst den Bau einer Bioraffinerie und eines Zellstoffwerks der Metsä Group in Äänekoski.

NEUARTIGE WERKSTOFFE

Sowohl die Branche als auch

die finnische Regierung haben sich zum Ziel gesetzt, Vorreiter auf dem Gebiet der Bio-wirtschaft zu werden. «Wir müssen Alternativen auf der Basis von erneuerbaren Energien und Recycling finden», erklärt Sixten Sunabacka.

Die holzverarbeitende Industrie steht am Beginn einer dritten Innovationsphase. Nach den Fortschritten im Bereich Energie und Biokraftstoffe möchte sie nun neue Werkstoffe vermarkten. Sixten Sunabacka nennt mehrere Projekte, die von VTT, dem grössten technischen Forschungszentrum des Landes, sowie von der Forschungs- und Entwicklungsabteilung von Stora Enso durchgeführt werden. VTT entwickelt Viskosin für die Textilindustrie. «Ein ideales Mittel, um den Baumwollanbau zu ersetzen, der zu viel Anbaufläche auf der Erde

einnimmt.» Stora Enso wiederum beschäftigt sich mit Lignin, das in der Natur die Fasern und Zellen im Holz verbindet. «Es könnte eines Tages im Baugewerbe und in der Automobilindustrie als Klebstoff dienen, der langlebiger ist als die derzeit verwendeten.»

Laut Mikael Jafs, Head of Nordic Equity Research bei Kepler Cheuvreux, zahlt sich diese Strategie bereits aus: «Die Aussichten für die beiden kotierten Unternehmen Stora Enso und UPM sind positiv. Sie ziehen langfristige Investoren an, die volatile Preise akzeptieren, da sie mit hohen Dividenden verbunden sind.» Für Papier hingegen sieht der Analyst, der die Branche seit über 20 Jahren studiert, keine Zukunft mehr. ▲

Datum: 01.01.2016

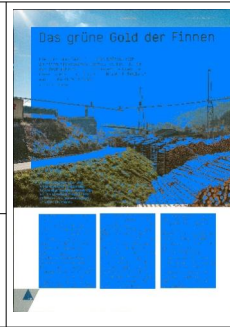
SWISSQUOTE

ePRIVATE BANKING MAGAZINE

deutsche Ausgabe

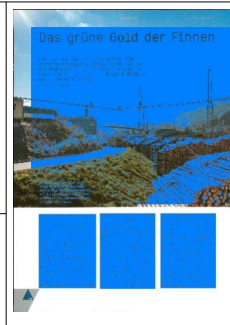
Swissquote Bank SA
1196 Gland
044/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'941
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 50
Fläche: 125'404 mm²





UPM, VOM PAPIER ZUR BIOWIRTSCHAFT



UPM, ein Schwergewicht der finnischen Holzindustrie, hat seine Umstrukturierung erfolgreich abgeschlossen. 2014 belief sich der Umsatz auf zehn Mrd. Euro.

Die Baumstämme, die im Sommer auf dem Saimaa-See treiben, die Kamine der Mühlen und die mit Brettern beladenen Waggonen bezeugen es: Lappeenranta lebt wie eh und je von der Holz- und Papierindustrie. Die Stadt im Osten Finnlands, nur 20 Kilometer von der russischen Grenze entfernt, hat alle erforderlichen Rohstoffe direkt vor Ort. Das Unternehmen UPM ist hier seit 1873 fest verwurzelt.

Auf den Ruinen der Fabrik aus dem 19. Jahrhundert erhebt sich heute ein «Superwerk», das täglich rund um die Uhr in Betrieb ist und zahlreiche, zum Teil höchst innovative Aktivitäten konzentriert. Der beeindruckende Komplex dient zwar noch immer als Sägewerk und zur Herstellung von Papier und Zellstoff. Aber neuerdings werden aus den Nebenprodukten der traditionellen Verfahren auch Strom und Wärme für den Betrieb der Anlage und zur Versorgung der nahe gelegenen Stadt produziert. Seit Januar 2015 ist UPM die erste Bioraffinerie der Welt, die Biodiesel aus Holz herstellt.

Nach dem Beispiel des Werks in Lappeenranta diversifizierte sich die UPM-Gruppe, die weltweit 20'000 Angestellte beschäftigt, immer weiter. Neben den Geschäftsbereichen, die sich um die europäischen, amerikanischen und asiatischen Grafkpapiermärkte kümmern, hat das Unternehmen noch vier andere Sparten: Sperrholz, Bioraffinerie, Haftetiketten und Energie. Eine weitere Entität für Verbundstoffe und biochemische Produkte könnte demnächst hinzukommen. Im neuen Konzernhauptquartier in Helsinki freut sich der für Technologie verantwortliche Executive Vice President Jyrki Ovaska über den Kurswechsel seines Unternehmens: «Wir haben ziemlich früh damit begonnen, ab 2005. Das Ergebnis entspricht unseren Erwartungen.»

Um sich neu zu erfinden, setzt UPM auf Innovation. Das Unternehmen hat 1100 aktive Patente, und seine Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) beliefen sich 2014 auf 112 Mio. Euro. «Unsere Innovationen betreffen sowohl unsere traditionellen Aktivitäten, um günstigere, nachhaltigere Herstellungsverfahren einzuführen, als auch die Vermarktung von neuen Produkten. Beides ist oft miteinander verbunden. So ist Biodiesel eine jüngere Innovation, sie basiert

aber auf der Nutzung von Nebenprodukten aus der alten Industrie.»

Das grösste F&E-Zentrum der Gruppe, in dem 125 Personen arbeiten, befindet sich ebenfalls am Standort Lappeenranta. Pekka Hurskainen, Vice President Strategische Entwicklung und Technologie, empfängt uns im 7200 Quadratmeter grossen Laborkomplex, wo in den Bereichen Papier, Zellstoff, Biokraftstoffe und Biochemikalien geforscht wird. «Das Forschungsgebiet der biologischen Chemie steckt noch in den Kinderschuhen und ist sehr vielversprechend. Es zielt darauf ab, den Einsatz fossiler Ressourcen durch erneuerbare Materialien zu ersetzen, etwa bei Kunststoffen, Harzen oder Klebstoffen.»

Nach mehreren Jahren umfangreicher Investitionen hat UPM einen optimalen Rhythmus gefunden. Mikael Jafs, Analyst bei Kepler Cheuvreux in Stockholm, bestätigt das: «Die Gruppe schüttet 30 bis 40 Prozent ihres Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit als Dividende an ihre 90'000 Aktionäre aus. 2013 brachte die Aktie 60



Eurocent ein, 2014 waren es 70. Ein solides Unternehmen.»
UPM1V

Datum: 01.01.2016

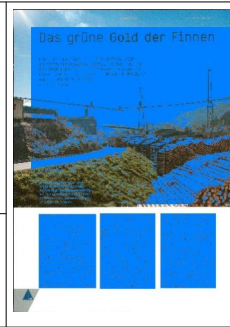
SWISSQUOTE

ePRIVATE BANKING MAGAZINE

deutsche Ausgabe

Swissquote Bank SA
1196 Gland
044/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'941
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Themen-Nr.: 681.013
Abo-Nr.: 1094295
Seite: 50
Fläche: 125'404 mm²



LEBEN IN DEN WÄLDERN

IN DER SCHÖNEN JAHRESZEIT WENDEN SICH DIE FINNEN DER NATUR ZU. IN DEM 5,5 MILLIONEN EINWOHNER ZÄHLENDEN LAND GIBT ES MEHR ALS 500'000 SOMMERHÄUSER, UND JEDES JAHR KOMMEN ETWA 3000 NEUE HINZU. IN DER REGEL HANDELT ES SICH DABEI UM COTTAGES MIT EINER GRÖSSE

ZWISCHEN 20 UND 60 QUADRATMETERN. DIE BEGEISTERUNG IST SO GROSS, DASS SICH DIE BEVÖLKERUNG MANCHER ORTE IM SOMMER VERDOPPELT! «MÖKKIELÄMÄ», DAS LANDHAUSLEBEN, HAT ES ZUM HASHTAG AUF TWITTER GESCHAFFT UND UMFASST THEMEN WIE ANGELN, SAUNA, BADEN UND PILZESAMMELN.